Nr 71. 1901. Castrop, Samstag, den 15. Juni. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Die Wirren in China.

Wie ein Pekinger Drahtbericht meldet, beabsichtigen die Deutschen, Engländer und Italiener, das Obercommando über ihre eigenen Contingente beizubehalten. Die auswärtigen Streitkräfte werden wahrscheinlich in Tientsin stationirt werden. Die Italiener wollen 1200 Mann in Tschili halten, ein verhältnißmäßig größeres Contingent als das irgend einer anderen Macht. Die Engländer, Franzosen und Deutsche halten ungefähr je 3000, die Amerikaner nur 150 Mann. Tientsin wird der letzte Platz sein, wo die provisorische Verwaltung die Gewalt wieder abgibt. Sobald dies geschehen ist, beabsichtigt Li-Hung-Tschang, dort ein Vicekönigthum zu errichten und Peking gänzlich zu verlassen.

Beschleunigte Heimkehr des Grafen Waldersee.

Während die Nachrichten über die Rückkehr des Oberbefehlshabers in Ostasien besagten, daß der Feldmarschall auf Umwegen und mit verschiedenen Reiseunterbrechungen heimkehren werde, erfahren wir jetzt, daß Graf Waldersee und das Armee-Obercommando auf dem kürzesten Wege und beschleunigt die Reise antreten werde. Graf Waldersee wird mit dem gesammten Armee-Obercommando von Schanghai aus direkt nach Deutschland zurückkehren und bereits in den ersten Tagen des August in Hamburg landen. Der Feldmarschall fährt nicht nach Bad Homburg vor der Höhe, sondern direkt nach Hannover. Für die Seereise wird die direkteste Route gewählt und nirgend Aufenthalt genommen. Alle anderen Mittheilungen sind hinfällig geworden.

In China richtet man sich bereits mit der neuen Organisation ein. Generalleutnant v. Bessel meldet am 10. aus Tientsin: Die Stäbe der Besatzungsbrigade und neuen Truppentheile sind heute zusammengetreten.

In Schanghai nahm Admiral Seymour an einem Diner der „China-Association" theil und hob in einer Ansprache die Bedeutung von Schanghai hervor und die Nothwendigkeit, in Schanghai eine große Streitmacht zu halten, damit das Prestige der fremden Nationen in den Augen der Chinesen erhalten bleibe. Großbritanien habe drei große Nebenbuhler: Rußland, Deutschland und die Vereinigten Staaten. Deutschland stehe mit England nach beiden Seiten, sowohl was seine Handelsinteressen als was seine Seemacht anbetreffe, in scharfem Wettbewerb und hiermit werde Großbritanien eines Tages zu rechnen haben. Die Vereinigten Staaten seien Englands größter Nebenbuhler auf dem Gebiete des Handels, diese Nebenbuhlerschaft stehe aber nicht im Widerstreit mit Englands Politik der „offenen Thür", die alle auf dem Boden commerzieller Gleichheit willkommen heiße.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser wird, wie verlautet, am 14. August mit dem König von England zur Truppenschau in Mainz eintreffen.

Nach einer von höherer Stelle an das Amt Volmarstein ergangenen Mittheilung wird der Kaiser gelegentlich der Einweihung des Denkmals auf der Hohensyburg die Verbandsanstalt evangelischer Arbeiter-Vereine nicht besuchen, wie dies zuerst projectirt war.

Königin Wilhelmina der Niederlande und Prinz Heinrich der Niederlande sind nach zweitägigem Besuch am Oldenburger Hofe nach Schloß Het Loo zurückgereist.

Der frühere russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuwalow, ist der Gegenstand fortgesetzter Aufmerksamkeiten unserer regierenden Kreise. Am Dienstag Abend stattete ihm der Kaiser im Hotel der „Reichshof" einen längeren Besuch ab. An demselben Tage hatte der Reichkanzler dem Grafen Schuwalow ein Diner gegeben, an dem sämmtliche Mitglieder der russischen Botschaft theilnahmen.

Der Reichskanzler Graf Bülow empfing jüngst den Amerikaner Holls, der als Secretär bei dem Haager Congreß fungirt hatte und jetzt zum ständigen Mitgliede des Schiedsgerichtshofes im Haag ernannt worden ist. In der Unterredung äußerte Graf Bülow, der Kaiser und er selbst versprächen sich von dem Schiedsgerichtshof eine segensreiche Wirksamkeit und erwarteten von demselben viel mehr, als die deutsche wie die ausländische Presse bisher von ihnen angenommen habe.

Der Verlauf der bei der Enthüllung des National-Denkmals für den Fürsten Bismarck vor dem Reichstagsgebäude am Sonntag, 16. Juni, wird sich folgendermaßen gestalten: die Reichstags-Abgeordneten versammeln sich 11 Uhr im Kuppelraume der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes und werden sich von dort in gemeinschaftlichem Zuge über die Freitreppe am Königsplatze nach dem Festplatze begeben. Der Kaiser wird (um 12 Uhr) von dem Reichskanzler Grafen v. Bülow und dem Präsidenten des Reichstags Grafen Ballestrem, sowie von dem Denkmalcomitee empfangen werden. Nach einleitendem Gesange der Schulkinder wird der Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Levetzow das Standbild dem Reichskanzler übergeben, der es mit einer Ansprache übernehmen wird, die mit einem Hoch auf den Kaiser und König ausklingen wird. Die Musik spielt die Nationalhymne. Hierauf erbittet Exc. Dr. v. Levetzow sich vom Kaiser die Erlaubniß zur Enthüllung des Denkmals. Während der Enthüllung des Denkmals werden die Musikcorps spielen, dann folgt ein Rundgang um das Denkmal. In dem Augenblick, wo der Kaiser den Festplatz verläßt, wird Graf v. Ballestrem ein Hoch auf den Kaiser ausbringen.

Der Bundesrath hat das Gesetz über das Urheber- und Verlagsrecht in der vom Reichstage beschlossenen Fassung seine Zustimmung ertheilt.

Die Einberufung des Colonialraths ist auf Donnerstag den 27. Juni festgesetzt worden. Den Hauptberathungsgegenstand bilden die Uebersichten für den Etat auf 1902, sonst werden nur noch kleine Vorlagen zur Berathung gelangen.

Der Rückkehr des Grafen Waldersee, der sich gegenwärtig beim Kaiser von Japan in Tokio befindet, widmet die „Voss. Ztg." einen Artikel, in dem sie vor Ueberschwänglichkeiten warnt, wie sie beim Auszuge des Grafen nach China vielfach zu beobachten gewesen seien. Fast scheine es aber, als würden schon die Vorbereitungen getroffen, damit der Triumpfzug bei der Rückkehr sich noch rauschender gestalte als bei der Ausfahrt. Liest man doch schon jetzt Schilderungen von der Thätigkeit des Grafen Waldersee, daß man meinen sollte, neben ihm seien Bismarck als Diplomat und Moltke als Feldherr nur Stümper gewesen. Daß „Graf" Waldersee als „Fürst" zurückkehren werde, ist längst vorausgesagt worden. Graf Waldersee hatte eine schwierige Aufgabe zu lösen und er hat seine Schuldigkeit gethan; aber es wäre schlimm um das Urtheil der Nation bestellt, wenn sie die Thaten, die ihm zu verrichten vergönnt waren, den Siegen von Königgrätz und Sedan gleichwerthig erachtete. Für die Darbringung begeisteter Ovationen beim Rückzug fehlt es an allen Voraussetzungen; und Begeisterung ist eine Waare, die man für wichtigere Gelegenheiten aufsparen muß als für die Heimkehr eines Feldherrn, dem es nicht gestattet war, Heldenthaten zu verrichten.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim erhielt Geh. Bergrath Prietze (nl.) 15 724, Kaufmann Fuchs (C.) 14 952 Stimmen. Es zersplitterten sich 107 Stimmen. Prietze ist somit gewählt.

Ein Journalist Bauer in Bonn war vom Vorwärts beschuldigt worden, unter dem Deckmantel der Zugehörigkeit zum Centrum der bezahlte Agent des Bundes der Landwirthe zu sein. Herr Bauer hat dies in Abrede gestellt, worauf der Vorwärts jetzt in folgender Weise antwortet: „Der Kernpunkt ist doch, ob er, der anscheinend waschechte Centrumsmann, vom Bunde subventionirt wurde, und es würde in seinem Interesse liegen, die Mitglieder des Bundesvorstandes zu einer öffentlichen Erklärung zu veranlassen, daß dies niemals geschehen sei. Eine solche Erklärung dürfte aber der Bundesvorstand nicht abgeben, da Herrn Bauer auf dringendes Ersuchen sein Geld von der Bundescentrale unter einer Deckadresse zugesandt wurde. Diese Geheimnißthuerei ist das Interessanteste an der Sache, denn Herr Bauer ist ja nicht allein subventionirt; der Bund hat z. B. auch Reichstagsabgeordnete subventionirt." In dem Augenblicke, wo der Vorwärts auch Reichstagsabgeordnete beschuldigt, vom Bunde der Landwirthe erkauft zu sein, gewinnt die Sache ein sehr böses Aussehen. Unseres Erachtens müßte der Vorwärts, wenn er wirklich etwas weiß, die Namen der erkauften Herren nennen und die Umstände, unter denen sie vom Bunde der Landwirthe erkauft worden sind. Dadurch würde die Möglichkeit zum Beweise durch gerichtliches Verfahren gegeben. Sonst ist mit der Anschuldigung nicht viel anzufangen.

Getrennte Herzen.

Original-Romann von E. Matthias.

11) (Nachdruck verboten.)

„Nein, ich sagte Ihnen meinen Wunsch. Ich will meine Kinder wiedersehen," beharrte Below voll Ungeduld. „Wollen Sie ihn nicht erfüllen, mich nur wie einen Fremden mehr, noch wie einen Verbrecher behandeln, mich unbarmherzig meine Schuld büßen lassen, nun, so gehe ich unbefriedigt fort und behalte mich vor, durch den Zufall das zu erreichen, was Sie mir jetzt verweigern — vielleicht auch etwas mehr."

„Aber wenn ich Ihnen nun sage, daß ich außer Stande bin, Ihre Forderung zu erfüllen," rief Wartenberg heftig, „was dann?"

„Ich sehe keinen Grund, der Sie verhindern könnte, mich einen Blick in das Kinderzimmer thun zu lassen. Auf ein Wiedersehen mit meiner einstigen Frau verzichte ich — ich hielt sie ja gestern in meinen Armen."

„Nun denn, so erfahren Sie, daß keins Ihrer früheren Familienglieder in meinem Hause weilt," antwortete der Geheimrath mit zitternder Stimme, aus welcher plötzlich jede Härte geschwunden war. „Ich bin allein und verlassen in diesen weiten Räumen, ein alter, unglücklicher vom Schicksal verfolgter Mann. Genügt Ihnen diese Erklärung, Herr von Below?"

„Sie sagen? — Ah, das ist Gottes Finger, Gottes Finger!"

„Das ist ein Unglück, welches mich unverdient betroffen," entgegnete Wartenberg mit gerunzelter Stirne und herbem Tone. Ich wollte wahrlich das beste der Familie, welche durch Ihren Leichtsinn dem Untergange geweiht schien. Ich bot meiner unglücklichen Tochter ein Asyl, als sie krank und getäuscht von ihrem Gatten zu mir flüchtete, an meinem väterlichen Herzen wollte ich sie das Elend vergessen machen, welches Sie und Ihr Vater über Carola gebracht haben. Gott hatte es anders vor, er schickte uns viele und schwere Prüfungen. Meine Tochter gab sich dem Trübsinn hin, der bis zur Geistesumnachtung wuchs und als die kleine Rafaela an Diphtheritis starb — — —"

„Sie starb? Mein Kind ist todt?" schrie Edmund jammernd auf, „und das erfahre ich jetzt, so nebenbei, als ob von einer völlig Fremden die Rede sei? O Grausamkeit über Grausamkeit!"

„Welchen Grund hatte ich, Sie zu benachrichtigen, sprach der Geheimrath kühl. „Sie hatten ja auf die Ehre, Vater zu sein, verzichtet. Bleiben wir bei der Sache. Rafaela starb und wurde meine Tochter durch den plötzlichen Tod so alterirt, daß sie sogar Selbstmordversuche machte. Ich sah mich daher genöthigt, sie in eine Heilanstalt zu bringen."

„O mein Gott, mein Gott," stönte Below, gebrochen auf einen Stuhl niedersinkend.

„Ich komme nicht darauf zurück, wer Schuld an der Verdüsterung des Gemüthes meines armen Kindes trägt, ich sehe, er hat sich selbst gerichtet. Jetzt werden Sie begreifen, weshalb ich die Erfüllung Ihres Wunsches ablehen mußte."

„Und Kurt? Der kleine Kurt?"

„Als das Schwesterchen erkrankte, wurde auch er der Ansteckungsgefahr wegen aus dem Hause und in eine Pension gebracht. Er ist wohl aufgehoben und ich bin entschlossen, ihn bis zur gänzlichen Heilung der Mutter dort zu lassen."

„So ist also Hoffnung vorhanden, daß Carola wieder genesen wird?"

„Das steht bei Gott. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, bis ich mein Kind im Grabe sehe."

„O mein armes, armes Weib", schluchzte der verzweiflungsvolle Mann, von seiner eingebildeten Schuld völlig zu Boden gedrückt. O sagen Sie mir, wo ist der Kleine? Wo befindet sich mein Sohn!"

„Das werde ich Ihnen nicht sagen, mein Herr", entgegnete der Geheimrath schroff, jede gefühlvollere Regung abstreifend. „Was hätte es auch für einen Zweck, wenn Sie den Aufenthaltsort erführen? Das Kind ist in Berlin, das mag Ihnen genügen. Sie können für dasselbe doch nicht sorgen, Sie vermögen sich selbst nicht einmal zu ernähren. Es hieße nur den Knaben verwirren, wenn Sie mit ihm zusammen kämen, das Kind kennt Sie ja nicht mehr, zu seinem Glücke, muß ich sagen."

Edmund senkte das Haupt. Mochte sein Stolz ihm auch das Gegentheil zuraunen, er mußte die Ansicht des alten Herrn für richtig erkennen. Was sollte ihm der Knabe jetzt oder später? Er zweifelte selber daran, daß ein Umschwung in seinem Leben kommen würde. Es war nun einmal verfuscht. Mit dem Scheiden Carolas war alles Glück, alle Lebensfreudigkeit von ihm gewichen. Wozu noch hoffen, noch streben? Für sich? Wahrlich nicht der Mühe werth! Ein baldiges Ende so oder so, das wäre das Beste. Was sollte ihm da der Knabe, der ihn nicht liebte, nicht kannte?

„Sie antworten nicht," fuhr Wartenberg in gleichgültigem, geschäftsmäßigen Tone fort. „Sie sehen also ein, wie unpractisch Sie waren und ich kann wohl nöchmals auf meine Position zurückkommen. Was soll ich also thun,

Um fast 40 Proc. über Nacht gefallen ist ein an der Berliner Börse gehandeltes Eisenbahnpapier — die Certifikate der Transvaalbahnaktien.

Der Dampfer „Andalusia" mit 500 aus China heimkehrenden Officieren und Mannschaften der Seebataillone ist in Wilhelmshaven auf der Rhede angekommen.

Ausland.

Oesterreich. Kaiser Franz Joseph weilt jetzt in Prag. Ueber diesen Besuch ist die Freude unter den Böhmen umso größer, als der Kaiser schon seit langen Jahren die böhmische Hauptstadt nicht mehr besucht hat. Die gesammte Wiener Presse drückt die Hoffnung aus, daß die Reise des Kaisers nach Böhmen definitiv den Friedensschluß zwischen Deutschen und Tschechen zur Folge haben werde.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Prag: Die Lese- und Redehalle deutscher Studenten schmückte anläßlich des Besuches des Kaisers Franz Joseph ihr Vereinshaus mit schwarz-roth-goldenen Fahnen. Die tschechische Menge schrie: „Herunter mit den preußischen Fahnen!" Einige der Ruhestörer kletterten auf Leitern hinauf und rissen unter Zustimmung der Tschechen die Fahnen herab. Die Statthalterei erließ hierauf ein Verbot der schwarz-roth-goldenen Fahnen.

Der Kaiser von Oesterreich richtete von Wien nachstehendes Telegramm an den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee: „War ich von Ihrer Ernennung zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in Ostasien auf das Aufrichtigste befriedigt, so gereicht es mir nunmehr, da Sie am gedeihlichen Abschlusse der Ihnen übertragenen Aufgaben stehen und nach Europa heimkehren werden, zur vollsten Freude, Sie, lieber Feldmarschall, hierzu wärmstens beglückwünschen zu können. Das Vertrauen, welches Ihr erhabener Kaiser in seinem vielbewährten Heerführer setzte, haben Sie unter den eigenartigsten Verhältnissen auf das Gediegenste gerechtfertigt. Gerne wußte ich die am Lande verwendeten Detachements meiner Escadre in Ostasien unter Ihrem Befehle. Herzlichst danke ich Ihnen für alle Fürsorge und echte Waffenbrüderschaft, welche Sie da stets walten ließen. Möge Sie, lieber Feldmarschall, auch fernerhin Gottes Schutz begleiten im Dienst einer guten Sache und damit Ihres allerhöchsten Kriegsherrn."

Frankreich. Das Zuchtpolizeigericht in Havre verurtheilte den Nationalisten Parfait, der am 26. Mai mit einer Apfelsine nach dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau geworfen hatte, zu zwei Monaten Gefängniß.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 15. Juni 1901.

]|[An den kommenden sechs Sonntagen, abends 8 Uhr, wird für die Mitgtieder des Gesellenvereins und der Jünglingssodalität in der St. Rochuskapelle eine Andacht mit Predigt abgehalten zu Ehren des hl. Aloysius. Hoffentlich werden die Mitglieder genannter Vereine zahlreich an der schönen Andacht theilnehmen und dadurch die Verehrung ihres Schutzpatrons bethätigen. Auch diejenigen Jünglinge, die den beiden Vereinen noch fern stehen, werden zum Besuche der Aloysianischen Andachten eingeladen. — Es blühe und gedeihe die christliche Jugend!

):(Die Vorbereitungen für die diesjährige Wallfahrt nach Kevelaer sind zu Gange; wie in den Vorjahren erfolgt die Reise zu dem Gnadenorte mittelst Sonderzug und hat die Kgl. Eisenbahndirection die Stellung des Zuges zugesagt. Am Peter- und Paulstage (29. d. Mts.) geht derselbe um 7,50 morgens von hier ab und erreicht Kevelaer gegen 11 Uhr. Die Rückreise wird am 30. d. Mts., nachmittags 2,36 angetreten und treffen die Pilger um 5,55 wieder in die Heimath ein. Der Fahrpreis für hin und zurück beträgt 4,10 Mark. Anweldungen, welche zeitig zu machen sind, da der Zug nach der Anzahl der Theilnehmer zusammengesetzt wird, nehmen entgegen die Herren Sellinghoff, Geilmann, Kirsch und Anderhoff (Gesellenhaus).

** Berichtigung. In dem Berichte der vorigen Nummer über die in Olfen stattgehabte Versammlung zwecks Besprechung des Bahnprojektes Münster-Bochum muß es in der Einleitung (5. Zeile) heißen: mehrere und nicht unsere Vertreter.

** Der Knappschaftsarzt Herr Dr. Schulte-Langforth ist vom 8. Juni ab auf 2—3 Wochen beurlaubt. Seine Vertretung wird Herr Dr. Hartwig, welcher in der alten Post, der Apotheke gegenüber wohnt, übernehmen. Das Kurrevier umfaßt: Gemeinde Castrop östlich der Wittener- und Münsterstraße mit Ausnahme des zum Kurbezirk Graf Schwerin gehörenden Theils, Castroperholz und Strittheide, Gemeinde Rauxel, südlich der Köln-Mindener Bahn, nördlich des Weges von Dorloh an der Schmiede von Denneberg und dem Gute Goldschmieding vorbei und dessen Fortsetzung bis zur Emscherthalbahn, Gemeinde Behringhausen. Die Krankenscheine werden nach wie vor auf den Namen des zuständigen Knappschaftsarztes ausgestellt.

** Gewerbegericht. Vorsitzender: Herr Amtmann Barfels. Beisitzer waren bei der Verhandlung nicht zugegen. Der Anstreicher Rudolf Teuschhof-Castrop sucht im Klagewege eine Forderung von 10,20 Mark gegen den Schreinermeister Knüttel-Habinghorst geltend zu machen, wird aber wegen Nichterscheinens zum Termin kostenpflichtig abgewiesen. Die Klage des Drehers Karl Schüle-Dortmund gegen das Mengeder Stahlwerk auf Zahlung rückständigen Lohnes findet durch Vergleich Erledigung. Kläger erhält 4,50 Mark. Die Arbeiter Wilhelm Schlüter und Konrad Langlotz-Börnig verlangen laut Klage von dem Maurermeister Hummers-Gerthe an rückständigem Lohn jeder 7 Mark. Da sie aber ohne Kündigung die Arbeitsstelle verlassen haben, so werden sie mit ihrer Klage abgewiesen. Der Louise Schürmann-Holthausen, welche von dem Metzgermeister Karl Freitag ebendaselbst nach ihrer Klage 11,25 Mark an rückständigem Lohn fordert, werden 7,50 Mark zugesprochen.

** Veranlaßt durch die laut gewordenen Klagen der Ansichtskartenfabrikanten hat der neue Staatssekretär der Reichspost, Kraetke, verfügt, daß die mit Glas 2c. bestreuten Ansichtspostkarten noch bis zum 1. October d. Js. durch die Reichspost versandt werden dürfen.

** Schon blühen die ersten Rosen, und bald werden sie in größerer Fülle zu haben sein, denn der Juni ist der eigentliche Monat der Rosen. Da wollen wir nicht verfehlen, auf eine vielfach verbreitete falsche Ansicht aufmerksam zu machen. Es herrscht noch häufig die Ansicht, man schone dadurch seine Rosenstöcke, daß man die einzelnen Blumen verblühen lasse. Das ist eine irrige Meinung, denn gerade zur Zeit des Abblühens entzieht die Blume ihrem Stocke die meiste Nahrung. Es ist daher zu rathen, die Rose sobald zu schneiden, als sie ihre schönste Form zeigt, und sollte man sie nur zur Zimmerzierde 2c. benutzen können. Eine abgeschnittene Rosenblume hält sich länger, wenn sie ordentlich gepflegt wird, als wenn sie am Stocke belassen wäre. Der Rosenstock aber entwickelt, wenn fleißig die blühenden oder verblühten Blumen abgeschnitten werden, eine Menge neuer Knospen.

* **Merklinde.** Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird hier in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes eine Eisenwerk-Fabrikanlage errichtet. Im Auftrage der dies Unternehmen betreibenden Gesellschaft sollen schon 40 Morgen Grundstücke zu hohen Preisen angekauft worden sein.

* **Bodelschwingh.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens erster Klasse an den Erbmarschall der Grafschaft Mark, Kammerherrn, Wirklichen Geheimen Rath Grafen v. Bodelschwingh-Plettenberg zu Haus Bodelschwingh im Landkreise Dortmund.

* In **Bodelschwingh** erschoß sich der Oeconomieverwalter H. Ahleff. Man fand den Bedauernswerthen am Mittwoch Morgen mit einer Schußwunde in den Schläfen todt im Bette liegen, den Revolver in der Hand haltend. Was den 44 Jahre alten Mann zu diesem Schritte veranlaßt hat, ist ganz unbekannt. In letzter Zeit soll er schwermüthig gewesen sein.

* **Langendreer.** Verhaftet wurde ein Eisenbahnbeamter, weil er ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen haben soll.

* **Langendreer.** Unserer Polizei ist es gelungen, ein Diebesnest auszunehmen. Bei einem Bergmann zu Langendreerholz wurde ein großes Waarenlager gestohlener Sachen, wie Sportwagen, Waschkessel, Waschbretter usw. angetroffen.

* Der in voriger Woche verhaftete M. aus **Herne** ist, so berichtet die „B. Z.", wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich ergeben hat, daß er in die Sternbergaffaire nicht verwickelt ist. M. hatte flüchtigen Umgang mit einem unter Sittenkontrole stehenden Frauenzimmer gehabt, dessen in den Kuppelprozeß verwickelte Zuhälter ihn denunziert hatte. M. konnte seine Nichttheilnahme an der schmutzigen Affaire beweisen, sodaß er wieder in Freiheit gesetzt werden konnte. Sein thörichter Fluchtversuch entsprang der Furcht, wegen einer Angelegenheit bestraft zu werden, die nach dem Gesetz nicht geahndet wird. Wie ein Dortmunder Blatt wissen will, ist der Lehrer N. wegen Vergehens gegen § 174 Str.-G.-B. angeklagt. Inzwischen ist eine weitere Person wegen unsittlicher Angriffe auf schulpflichtige Kinder verhaftet worden. Es ist dies ein Bergmann aus Altenhöfen.

* **Baukau.** Ein Handlanger stürzte infolge Einbrechens eines Gerüstes bei einem Neubau etwa 8 Meter in die Tiefe und war nach Verlauf von einigen Minuten eine Leiche.

* Eine äußerst wichtige Erfindung ist dem Kaufmann Rose und Polizeicommissar Aßmann, Leiter des städtischen Fuhrparks, beide in **Bochum**, patentiert worden. Es handelt sich um die Konstruirung eines Müllverbrennungsofens. Kaufmann Rose hat nun einen solchen Ofen in größerem Maßstabe herrichten lassen und sind die heute gemachten Versuche durchaus zufriedenstellend ausgefallen. Ein ganzer Wagen voll Straßenkehricht und Hausabfällen war in kurzer Zeit von der Hitze verzehrt, so daß nur ein geringer Ascherückstand verblieb. Wenn man bedenkt, welch große Last und Mühe gerade den Städten und größeren Gemeinden die Unterbringung des Kehrichts und der Hausabfälle macht, so ist diese wohlgelungene Erfindung mit Freuden zu begrüßen.

* **Bochum.** Am 23. Juni finden in Königssteele Besprechungen der evangelischen Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens zur Beschlußfassung über die Loslösung vom Gesammtverband wegen der Vorgänge auf dem Verbandstage zu Speyer statt. Wahrscheinlich werden 30 000 Mitglieder Rheinlands und Westfalens aus dem Gesammtverbande austreten.

* **Hamme.** Ein total betrunkenes Weib versuchte in ihrer Wohnung ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie sich im Kleiderschrank aufgehängt hatte. Doch der Ehemann, der gerade von der Arbeit heimwärts kehrte, schnitt noch im letzten Augenblick den Strick durch und bewahrte so seine Ehefrau vor dem Tode.

* **Dortmund.** Am letzten Samstag wurde vom Schwurgericht der Kesselheizer Clemens Leimann zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er einen Mann aus Marten bis zum letzten Zuge festgehalten und dann mit ihm nach Marten gefahren war, ihn dort überfallen und beraubt hatte. L. ist auch nun verdächtig, den Bergmann Karl Storck aus Lütgendortmund in gleicher Weise verschleppt zu haben. St. wurde, wie erinnerlich sein wird, am 29. Dez. v. J., morgens, als Leiche auf dem Bahnkörper in Marten vorgefunden, der Werthsachen beraubt.

* **Witten.** Ein etwa 18jähriger Bursche hat mit einem Messer einem unbeaufsichtigten Pferde ein Auge gestochen. Vorübergehende, empört über diese Roheit, sorgten für die Ueberführung des Burschen zur Polizei.

* **Münster.** Andrees Ballon mit 2 Insassen als Leichen aufgefunden, genaues Tagebuch gut erhalten, — diese Sensationsnachricht sah man überall als Extrablatt an den hiesigen Zeitungsexpeditionen angeschlagen und begreiflicherweise fanden die Plakate zahlreiche Neugierige. Erst gegen Mittag kam man dahinter, daß man es mit einem Studenten-Ulk zu thun hatte. Die Fenster der Zeitungsgebäude werden nun wohl mit einem Schutzapparat gegen nächtlichen Entenflug versehen werden.

* Durch kaum denkbare Fahrlässigkeit den Tod ihres erst acht Wochen alten Kindes herbeigeführt zu haben, war die Ehefrau Rabe zu **Herford** angeklagt. Dieselbe hatte sich in schwer betrunkenem Zustande auf ein Bett geworfen, worin sie ihr Kind vorher gebettet hatte. Als die Leute hinzukamen, war das Kind infolge von Erstickung bereits gestorben. Die unnatürliche Mutter ist jetzt zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

* **Styrum.** Ueber die Unterschlagungen des Rendanten Hegels verlautet: Wie seitens des Kreis-Ausschlusses festgestellt wurde, beläuft sich die Summe der unterschlagenen Gelder nach einer Mittheilung des Bürgermeisters Branscheid insgesammt auf 94640 Mk.

* In **Ruhrort** hat ein junger Mann, der in einer großen Firma beschäftigt war, seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Die Gründe dieser That sind noch unbekannt.

* **Essen.** Gegenwärtig ist man in einzelnen Districten des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers mit der Bildung eines größeren Contingents von Bergleuten beschäftigt, welches alsbald nach Rückkehr der deutschen Truppen nach China abgeht, um die Kohlenfelder der dortigen deutschen Besitzungen zu erschließen. Diese Expedition von Bergleuten wird auf staatliche Veranlassung gebildet. Die Theilnehmer müssen sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren verpflichten.

* **Gladbach.** In der Maschinenfabrik von A. Spengler richtete ein großer Brand bedeutenden Schaden — man spricht von 50 000 Mk. — an.

* Einen beachtenswerthen Beschluß hat die Schweinelade **Laer** gefaßt. In der Presse gegebenen Anregungen folgend, will man einen großen Versuch mit der Schutzimpfung gegen die Rothlaufseuche machen. Von namhaften Thierärzten und Landwirthen wird die Schutzimpfung als das wirksamste Mittel gegen die böse Seuche empfohlen, die überall in unserem Kreise alljährlich einen Schaden von 50 000 Mk. verursacht. Größere Versuche hat man bisher in unserer Gegend mit der Impfung nicht gemacht, die hiesige Schweinelade ist die erste, die eine obligatorische Schutzimpfung auf Kosten des Vereins einführt. Von dem Erfolge der diesjährigen Versuche wird es abhängen, ob die Schutzimpfung in Zukunft allgemein eingeführt wird. Es wäre wünschenswerth, wenn man in ihr einen wirksamen Bekämpfer der Schweineseuche gefunden hätte.

* **Bingen.** Eine feingekleidete junge Dame bestieg abends das um 10 Uhr hier abfahrende Trajektschiff nach Rüdesheim. Dieselbe löste sich ein Billet erster Kajüte und begab sich in den Salon, wo sich außer ihr Niemand befand. Beim Aussteigen der Passagiere vermißte man in Rüdesheim jene junge Dame; dieselbe war aus dem Salon verschwunden. Auf dem Tisch lagen Paletot, Schirm und Billet. Wahrscheinlich hat sich die Dame durch ein Kajütenfenster in den Rhein gestürzt.

* **Saarbrücken.** In Maistatt-Burbach starben zwei Kinder eines Schlossers, ein Mädchen von sieben und ein Knabe von fünf Jahren, infolge Genusses von Tollkirschen.

* **Leer.** Wegen Muttermordes ist der Sohn der mit durchschnittenem Halse aufgefundenen Ehefrau des Kaufmannes Broers in Kleinodendorf verhaftet und nach Aurich in das Untersuchungsgefängniß gebracht worden.

Maßregel zur Linderung des landwirthschaftlichen Nothstandes.

Angesichts der erheblichen Schäden, welche in einzelnen Provinzen der Monarchie infolge der Auswinterung von Saaten entstanden sind, hat der Finanzminister an die betheiligten Oberpräsidenten eine Verfügung erlassen, in der ein möglichst rücksichtsvolles Verfahren bei Einziehung der direkten Staatssteuern in den von der bezeichneten Calamität heimgesuchten Gegenden angeordnet wird. Die Verfügung lautet: „Im Hinblick auf die erheblichen Schäden, welche in einzelnen Provinzen infolge der Auswinterung von Saaten entstanden sind, ersuche ich Euer Excellenz, soweit Sie dies nach Lage der Verhältnisse in Ihrer Provinz für angezeigt erachten, darauf hinzuwirken, daß die Königlichen Regierungen in den betreffenden Bezirken auf die obwaltenden Verhältnisse die erforderliche Rücksicht bei der Einziehung der direkten Staatssteuern nehmen.

Vor allem ist es geboten, in der Anwendung des Zwangsverfahrens gegen Steuerschuldner, welche durch den ungünstigen Saatenstand in eine bedrängte Lage gerathen sind, möglichst milde zu verfahren und die Behörden von vornherein mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Nach gehöriger Prüfung der Verhältnisse der einzelnen

---

um Sie dem gewissen, moralischen und physischen Untergang zu entreißen? Sprechen Sie!"

„Nichts, gar nichts, Herr Geheimrath," antwortete der Gefragte mit erstickter Stimme. „Ich habe keinen Wunsch mehr, den ich Ihnen mittheilen könnte."

„Nun denn, so will ich Ihnen das Almosen, wie Sie meine durch Dankbarkeit gerechtfertigte Hülfe nennen, nicht aufdrängen. Ich biete Ihnen kein Geld mehr an. Doch da mein Enkelsohn Ihren Namen trägt und ich das Meinige dazu thun will, daß dieser nicht bedingungslos in den Schmutz gezerrt wird, frage ich Sie: Können und wollen Sie arbeiten?"

„Ich habe unablässig nach Arbeit gesucht und fand als Namenloser überall verschlossene Thüren."

„Sie wurden abgewiesen, weil Sie nur auf Ihre eigene Persönlichkeit pochten und keine Empfehlung mitbrachten. Ich hatte bisher keinen Grund, Ihnen meine Protektion zuzuwenden. Heute biete ich sie Ihnen freiwillig an. Auf meine Empfehlung hin werden sich Ihnen die verschlossenen Thüren öffnen! Sie brauchen nur arbeiten zu wollen und die Gelegenheit, eine anständige Existenz zu erwerben, wird sich Ihnen bieten."

„Wenn ich dadurch keine Verpflichtung übernehme, sehen Sie mich erbötig, Ihren Anordnungen zu folgen."

„Nun, endlich einmal ein Wort der Vernunft. Ich habe mir da etwas ausgedacht. Verstehen Sie etwas von Chemie?"

„Als ich Ihre Tochter kennen lernte, war ich Hörer der Chemie am hiesigen Technikum."

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 71.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

(:) Rückblick auf die Woche.

Der Kaiser traf am Mittwoch in Begleitung der dienstthuenden Herren des Hauptquartiers und des Kabinetschefs in Kiel ein. Auf dem Bahnhof waren Prinz Heinrich, Admiral v. Köster und Staatssekretär Viceadmiral v. Tirpitz erschienen. Der Kaiser begab sich alsbald unter dem Salut der im Hafen liegenden Flotte an Bord der „Hohenzollern". Um 1 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern" bei dem Kaiser eine Frühstückstafel statt, zu der die dort anwesenden Fürstlichkeiten Einladungen erhalten hatten. Der Großherzog von Baden traf bereits morgens in Kiel ein. Der auf 12 Uhr anberaumte Stapellauf wurde wegen zu niedrigen Standes des Hafenwassers auf nachmittags 4 Uhr verschoben.

Während unsere Reichs- und Landtagsabgeordneten gegenwärtig theils ihrem bürgerlichen Berufe nachgehen, theils Erholung und Stärkung suchen für die heißen Kämpfe der nächsten parlamentarischen Arbeitsperiode, insbesondere des Kampfes um den vielumstrittenen Zolltarif, sind Oesterreichs Volksvertreter in Wien noch immer zu eifriger Arbeit versammelt. Mit Genugthuung ist es weit über die Grenzen der Habsburgischen Monarchie hinaus begrüßt worden, daß die einzelnen Parteien, statt weiter die Kräfte in gegenseitiger Bekämpfung aufzureiben, sich endlich zu gemeinsamer, dem ganzen Lande dienender Arbeit zusammengeschlossen haben. Nachdem in der vergangenen Woche die österreichische Kanalvorlage zur Erledigung gelangt war, ist nun auch das Budgetprovisorium in allen drei Lesungen erledigt worden. Der Regierung wird man das Verdienst nicht absprechen können, daß sie jetzt ernsthaft bemüht ist, die Gegensätze nach Kräften auszugleichen und das ihr mit oder ohne Grund entgegengebrachte Mißtrauen zu heben. Nachhaltigen Eindruck hat in dieser Beziehung namentlich die Rede des Ministerpräsidenten v. Körber gemacht, der in einer der letzten Sitzungen die Stellung der Regierung zu dem nationalen Streit der Parteien klarlegte und die Parteien an ihre Pflichten gegenüber dem Lande erinnerte. „Wir werden niemals gegen das deutsche Volk in Oesterreich, gegen kein Volk dieses Reiches regieren." Diese klare Stellungnahme des Ministerpräsidenten hat den verdienten Beifall bei allen Parteien des Hauses gefunden und sie wird auch im deutschen Reiche überall freudige Zustimmung wecken. Schon glaubte man, die Regierung habe vergessen, was Oesterreich-Ungarn den Deutschen schuldet. Endlich sind solche Besorgnisse durch die rückhaltlose Aussprache „Körber's" zerstreut, was sicherlich zur Beruhigung des uns so nahe stehenden Reichs wesentlich beitragen wird.

In den übrigen Ländern Europas haben die Dinge in der verflossenen Woche ihren normalen Lauf genommen. Ueberall begrüßt man mit Befriedigung, daß durch das gemeinsame Eingreifen die Wirren in China beendet sind und die Truppen bis auf kleinere Abtheilungen in diesen Tagen die Heimreise antreten werden. Nur ein Land leidet an arger, freilich selbstverschuldeter Beklemmung: England. Während der stolze Chamberlain noch vor ein paar Tagen verkündete, in den Boerenrepubliken glimmen nur noch die letzten Funken unter der Asche, schlägt jetzt des Krieges Flamme zum Entsetzen Albions plötzlich wieder hoch auf. Entschlossener denn je treten die Boeren auf und immer machtloser zeigen sich die Engländer. Lord Kitchener scheint sich des ständigen Mißerfolges der englischen Waffen nicht wenig zu schämen und hat es daher vorgezogen, über viele der letzten Niederlagen überhaupt nicht oder nur mit ganz knappen Worten nach London zu depeschieren. So ist denn in den letzten Tagen in ganz England ein Sturm der Entrüstung ausgebrochen, daß die Regierung das Land über die Vorgänge in Südafrika in Unkenntniß halte: man wolle die Wahrheit hören, möge sie im Augenblick auch noch so niederschmetternd wirken. Es ist kein Geheimniß mehr, in welch verwahrlostem Zustande sich zur Zeit die englischen Soldaten in Südafrika befinden. Wohl sollen gegenwärtig wohl noch 190000 Mann im Felde stehen. Allein es ist zu bewundern, daß diese eine riesige Kommunikationslinie zu bewachen haben. Dazu kommt, daß die britischen Soldaten, körperlich herabkommen und an Willenskraft geschwächt, hohen Anforderungen nicht mehr gewachsen sind. Wäre man nicht, der Noth oder vielleicht auch dem eigenen Triebe gehorchend, auf den ingeniösen Gedanken gekommen, die Löhnung für 5—6 Monate schuldig zu bleiben, so wären die Söldner längst in halben Schaaren davongelaufen. Die Boeren dagegen führen mit der ihnen angeborenen Zähigkeit den Kampf um die Unabhängigkeit ihres Landes weiter, und sie können gerade in den letzten Wochen auf verschiedene hochbedeutsame Erfolge zurückblicken.

Wir glauben, daß der internationale Schiedsgerichtshof im Haag, der sich am Mittwoch in geheimer Sitzung in der Angelegenheit des Boerenkrieges beschäftigt haben soll, den Engländern außerordentlich erwünscht kommt. Die Boeren wissen aber, wie trostlos es bei den Engländern aussieht. Sie werden die Waffen nur niederlegen, wenn ihrem Lande volle Unabhängigkeit gewährt wird, und sie thun recht daran.

Aus Petersburg, merkwürdigerweise nicht aus Berlin, kommt die Nachricht, der deutsche Kaiser werde sich im August nach Rußland zur Theilnahme an den Truppenübungen begeben, der Reichskanzler werde ihn begleiten. Man könnte der Nachricht mit einigem Mißtrauen gegenüberstehen, da sie in dieser ungewöhnlichen Form bekannt wird, das deutsche Volk hätte doch sozusagen auch ein Interesse daran, zu erfahren, ob und wann unser Kaiser nach Rußland fährt. Die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, wird dieser Besuch im deutschen Volk ungleich freudiger aufgenommen werden, als die Fahrten nach England. Es ist das Vermächtniß des alten Kaisers Wilhelm I: „Halte Dich gut mit Rußland", und es ist das Vermächtniß des ersten Kanzlers, daß in guten Beziehungen Deutschlands zu Rußland die vornehmste Friedensbürgschaft für Europa liegt. Caprivi hat den Draht mit Rußland fallen lassen und sich deshalb für besonders klug gehalten. Fürst Hohenlohe nahm denselben wieder auf, er pflegte mit besonderer Sorgfalt die Beziehungen zu Rußland und Graf Bülow ist in dieser Hinsicht in seine und des ersten Kanzlers Fußstapfen getreten. Hoffen wir sonach, daß die Nachricht von dem Kaiserbesuch in Rußland sich bestätigt.

Staatliche Fürsorge gegenüber der drohenden Mißernte.

In einer officiellen Note der neuesten Ausgabe der „Norddeutschen Allg. Ztg." wurde mitgetheilt, der Reichskanlzler und Ministerpräsident Graf v. Bülow habe aus Anlaß der ungünstigen Nachrichten, welche ihm in letzter Zeit über den Saatenstand und die Ernteaussichten in weiten Gebieten der Monarchie zugegangen sind, im Staatsministerium angeregt, alsbald innerhalb der einzelnen Ressorts alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um angesichts der drohenden Mißstände nach Möglichkeit die staatliche Fürsorge eintreten zu lassen.

Diese Botschaft klingt recht erfreulich, besonders in der gegenwärtigen Zeit, in der in Folge des langsamen Fortgangs der gesetzgeberischen Vorarbeiten für die neuen Handelsverträge und in Folge der Zurückhaltung der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz das Vertrauen auf den Ernst der Regierung eine starke Einbuße erlitten hat. Die Berichte, die dem Reichskanzler nach obiger Note über den ungünstigen Saatenstand zugegangen sind, gehen, wie wir nebenbei bemerken wollen, vom Landesökonomiecollegium und den preußischen Landwirthschaftskammern aus. Der Vorsitzende der ständigen Deputation des Landesökonomiecollegiums hat nämlich soeben dem Reichskanzler und den zuständigen preußischen Staatsministern einen Bericht erstattet, wonach sich der Ausfall, den die preußische Landwirthschaft infolge der schlechten Entwickelung der Saaten ersehen hat, für Weizen überschläglich auf 183¾ Millionen, für Roggen auf 103 Millionen, für Brodgetreide im Ganzen also auf 286¾ Millionen beziffert. Die Eingabe des Vorsitzenden des Landesökonomiecollegiums Grafen von Schwerin-Löwitz an den Reichskanzler und den betheiligten preußischen Minister schließt mit folgenden Worten: „Die ganze Lage des Getreidemarktes und der Umstand, daß ein so ungeheurer Ernteausfall, wie er gegenwärtig Deutschland bevorsteht, wegen der immer drohender werdenden ausländischen Concurrenz fast ohne Einfluß auf die Getreidebewerthung in Deutschland geblieben ist, sprechen aber für die Nothwendigkeit einer wesentlichen Erhöhung der Getreidezölle so deutlich, daß die Kenntniß dieser Verhältnisse für die königliche Staatsregierung und deren Stellungnehmen zu dem Entwurf eines neuen Zolltarifs und die in denselben einzustellenden Getreidezollsätze nicht ohne Einfluß bleiben kann, und erlaube mir deshalb namens der ständigen Commission des Landesökonomie-Kollegiums an Ew. Excellenz die Bitte zu richten, dafür geneigtest Sorge tragen zu wollen, daß die thatsächlichen Verhältnisse, wie ich sie in Vorstehendem (Ausfall für Brodgetreide 286¾ Millionen) zum Ausdruck gebracht habe, bei den verbündeten Regierungen die gebührende Würdigung finden möge."

Vermischte Nachrichten.

* Berlin. Ein Sensationsprozeß gegen den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein beschäftigte die Civilkammer des Berliner Landgerichts I. Es handelte sich um die Klage der Hofdame Milinski, die in den Diensten der in Kairo verstorbenen Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein stand, und der, wie bereits gemeldet, daselbst 20000 Frcs. abhanden gekommen sind, deren Zurückerstattung sie von Herzog Ernst Günther fordert. Der Prozeß gelangte nicht zu Ende; es wurde vielmehr beschlossen, Beweisaufnahme darüber zu erheben, wie die Beschlagnahme der Tasche, welche das Geld enthalten haben soll, erfolgt ist. Zu diesem Zweck soll Herr v. Blumenthal, der im Auftrage des Herzogs gehandelt hat, in Kairo kommissarisch vernommen werden.

* Der Kaiser hat den Schuhmacher Rusch, früher in Thorn, und den Mühlenbesitzer Goerke aus Piwnitz, Kreis Briesen, welche in den Jahren 1870 und 1875 vom Schwurgericht wegen Mordes bezw. Anstiftung zum Morde zum Tode verurtheilt worden waren, deren Todesstrafe dann in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde, jetzt wegen guter und reuevoller Führung vollständig begnadigt, sodaß sie nach 30 bezw. 25jähriger Zuchthausstrafe aus der Strafkammer entlassen werden.

* Rabattgesellschaften. Ein vernichtendes Urtheil hat jüngst auch die königl. Regierung in Arnsberg in einem Gutachten über die sogenannten Rabattgesellschaften abgegeben, das den sämmtlichen kaufmännischen Vereinen mitgetheilt werden soll. Nach diesem Gutachten beschränkt sich die Bedeutung der Rabattkompagnien nicht allein darauf, daß sie für einen großen Theil der Ladeninhaber eine unartige Konkurrenz schaffen — das würde ja an sich nichts Unberechtigtes sein, — ihr Einfluß greift vielmehr tiefer, insofern nämlich, als sie ein neues Geschäftsverfahren darstellen, das einerseits als volkswirthschaftlich überflüssig und unberechtigt, andererseits auch als nicht auf reeller Grundlage stehend bezeichnet werden muß. Der Vortheil, den das kaufende Publikum aus dem Rabattmarkengeschäften zieht, ist zum mindesten recht zweifelhaft, eher ist eine Schädigung der Käufer zu befürchten. Das Markengeschäft leistet keinen vollen Gegenwerth und ist darum vom volkswirthschaftlichen Standpunkt aus schädlich. In einer Zeit, wo Unlauterkeiten gröberer und feinerer Art in allen erdenklichen Formen aufkommen und die Solidität des Geschäftslebens immer von neuem in Gefahr bringen, sei es nothwendig, daß diesem neuen, gleichfalls auf unreeller Grundlage beruhenden Geschäftsverfahren weitgehende Aufmerksamkeit der maßgebenden Behörden und selbstredend auch der kaufmännischen Kreise entgegengebracht werde. Leider sind immer noch weite Kreise der Konsumenten vorhanden, die die Gefährlichkeit und das Unreelle dieser Rabattmarkengeschäfte nicht einzusehen vermögen, oder nicht einsehen — wollen.

* Die Einzelheiten des Selbstmordes eines Straßburger Mediziners erregen dort in akademischen Kreisen nicht geringes Aufsehen. Es handelt sich um den Selbstmord des Assistenten am anatomischen Institut der Universität des Dr. Willgeroth. Willgeroth war der Sohn eines höheren reichsländischen Beamten und hatte bei Beginn seiner Karriere durch glänzende Begabung frappiert, sich bedauerlicher Weise aber durch ein turbulentes Leben zu Grunde gerichtet. Er theilte darum seinen Freunden den Entschluß zu sterben mit und lud sie zum „Todtenschmaus" ins „Krokodil", seine Stammkneipe. Als alles in gehobener Stimmung war, verbreitete sich Willgeroth über seine Wünsche bezüglich seines für den übernächsten Tag angesetzten Leichenbegängnisses. „In vorzüglicher Laune über den „guten Witz" trennte man sich. Am folgenden Tage versandte Willgeroth eigenhändig die Einladungen zu seinem Leichenbegängnis und schloß sich dann in das Assistentenzimmer des Instituts ein, wo er den Selbstmord mit unheimlichem Cynismus und mit der Geschicklichkeit eines erfahrenen Anatomen ausführte. Für die Aufwartefrau des Instituts hatte Willgeroth vorher die bei Operationen üblichen Gebühren und ein Trinkgeld zurechtgelegt.

* Als der Komponist Haydn einmal gefragt wurde, woher es komme, daß seine kirchlichen Kompositionen stets so fröhlich klängen, gab er die schöne Antwort: „Ich kann nicht anders, denn ich componire so, wie's mir um's Herz ist. Wenn ich an Gott denke, dann ist mein Herz so voller Freude, daß die Noten mir gewissermaßen aus der Feder tanzen und springen. Da mir nun Gott ein fröhliches Herz gegeben hat, so wird es verzeihlich sein, daß ich ihm mit freudigem Geiste diene."

* (Zärtliche Sorge). (In der Apotheke). Bauer: „Schreiwen Se mer awer genau druff, was für de Kuh un was für de Frau is, Herr Provisor, daß mer de Kuh net am End de verkehrt Arznei bekommt."

„Ich bin eine Wittwe — —"

Unter der Anklage, den Vorkosthändler Peter beschimpft und mißhandelt zu haben, steht der Versicherungsagent Hugo Winter vor dem Schöffengericht. Herr Peter und die dralle Ehehälfte des Herrn Winter haben auf der Zeugenbank Platz genommen. — Vors.: Angeklagter Winter, Sie haben in der Nacht zum 15. März den Zeugen Peter Strolch, Hund und noch anders tituliert und mit einer Klopfpeitsche wiederholt über den Kopf geschlagen, so daß Peter zahlreiche blutige Striemen erlitt. Wie kamen Sie dazu?" — Angekl.: „Ins Hemde und die Unterhosen, Herr Präsident." — Vors.: „Wenn Sie glauben, im Gerichtssaal unpassende Scherze machen zu können, werden Sie bestraft. Herr Staatsanwalt, Ihr Antrag?" — Staatsanw., sich erhebend: „Zwanzig Mark wegen Ungebühr." — Angekl.: „Um Jottet willen, Herr Präsident, verurteelen Se mir man bloß nich zu Unrecht. Ick kam thatsächlich ins allertiefste Neglischee dazu, wie der Zeuje Peter meine Frau abknutschte. Er muß et beschwören und meine Frau ooch, det ick weiter nischt als Hemd und Unterhosen anhatte." — Vors.: „Wir wollen Ihnen mal glauben, daß Sie mich falsch verstanden haben und von Ihrer Bestrafung absehen. Ich meinte natürlich, was Sie veranlaßte, den Zeugen Peter so roh zu behandeln?" — Angekl.: „Ach so, det is'n ander Ding! Die Veranlassung war, der er als wildfremder Mensch bei nachtschlafende Zeit meine Frau uff'n Treppenflur abknutschte. Ick war an den Abend zeitig zu Bett jejangen, meine Olsa war anjeblich zu'ne Jeburtstagsfeier. In Wahrheet war sie, wie sie mir nachher jestanden hat, uff'n Wittwenball jejangen. Dafür hat sie natürlich ooch ihr Fett jekriejt. Wie ick den Peter vertobackt hatte, habe ick ihr vorjenommen und ihr die Wittwenjedanken mit die erwähnte vierschwänzige Katze ausjetrieben ——" — Vors.: „Bleiben Sie bei der Sache!" — Angekl.: „Also ick lag schon in'n Kahn und erwachte mitten in die Nacht plötzlich durch een donnerndet Poltern an die Dhiere. Jleichzeitig höre ick meine Frau Hujo, Hujo! rufen. Mit eenen Wisch war ick in die Unterhosen jefahren und stürze mit die Nachtfunzel in die Hand raus. Da seh ick meine Olle mit eenen fremden Kerl ringen, der wie'n Wahnsinniger immer druff los küßt, wo er jrade hintrifft. In ersten Oogenblick war ick wie jelähmt, in zweeten schmiß ick mit die Nachtlampe nach seinen Kopp, traf aber nich ihn, sondern meine Olle. Inzwischen hatte der Lärm eene Flurnachbarin mit 'ne Lampe rausgelockt und ick riß, wie ick nu meinen Nebenbuller sehen konnte, die Klopppeitsche von Dhierfosten und versohlte ihn, bis mich die Puste ausging. Nachher wurde er von die alarmierte Hausbewohnerschaft nach die Wache jebracht. Weiter weeß ick von nischt." — Zeugin Winter, die Ehefrau des Angeklagten, erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, sie habe ohne Wissen ihres Mannes mit einer Freundin einen Wittwenball besucht, dort den Zeugen Peter kennen gelernt und mit ihm getanzt. Nachher habe er sie nach Hause begleitet, sich, als sie die Hausthür aufschloß, mit hineingedrängt und sei ihr bis an die Korridorthür nachgekommen. Sie habe sich schließlich nur auf die von ihrem Ehemann erwähnte Weise vor den Zärtlichkeiten Peters retten können. — Zeuge Peter sagt aus: „Mir hat die Zeujin Winter janz jemein betrogen, indem sie ihr for eene Wittwe ausjab und mir solche Avangsen machte, det ick mindestens 10 Mark zum Besten jab. In'n Hausflur hab ick's ihr natürlich nich jejlobt, det ihr Mann noch lebte und war so lange zärtlich, bis der Angeklagte sich in die jeschilderte fühlbare Weise bemerkbar machte." — Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe. Herr Winter empfiehlt sich hierauf mit den Worten: „Die besuchen alle beede keenen Wittwenball mehr!" („Reporter")

Kaninchenbraten mit Tomaten. Kochdauer eine Stunde. 6 Personen. Der Rücken eines Kaninchens mit den daran befindlichen Keulen wird wie Hasenbraten vorbereitet, indem man die Rippen bis dicht an den Rücken abhaut, sämmtliche Häute abzieht und das Fleisch gut salzt und mit feinen Speckstreifen überspickt. Man setzt den Braten, mit 100 Gramm brauner Butter begossen, in den Ofen, gibt eine in Scheiben geschnittene Zwiebel dazu und brät ihn braun an. Nachdem er Farbe bekommen hat, füllt man 250 Gramm Tomatenpuree darüber und läßt ihn unter Hinzufügung von etwas kochendem Wasser bei fleißigem Begießen vollends gar werden. Hat nun der Braten eine schöne, rothbraune Farbe bekommen, so nimmt man ihn heraus und richtet ihn auf einer genügend langen Schüssel an. Die Sauce wird mit etwas Mehl und kochendem Wasser sämig gemacht, gut durchgekocht, durch ein Haarsieb getrieben, mit 1½ Theelöffel Maggi-Würze im Geschmack gekräftigt und zum Braten gereicht.



In Castrop zu haben bei Friedr. Schnettelker.

Verpachtung.

Die in diesem Jahre pachtlos werdenden Acker-Ländereien der kathol. Kirchengemeinde Castrop sollen am **Dienstag, den 18. Juni cr. abends 6 Uhr, im hiesigen**

kath. Gesellenhause

auf 10 Jahre neuverpachtet werden.

Castrop, den 10. Juni 1901.

Der kathol. Kirchen-Vorstand:
Keweloh, Pfarrer.

A. Lüdtke, Horne

Fernsprech-Anschluß Nr. 37.

en-gros **Holzhandlung** en-détail

Baumaterialien



Grösstes Lager in- und ausländischer
Hölzer, ⊢ Eisen
in allen Profilen und Längen.
Bauholz und Fussboden nach Liste
prompt und billig.
Fertige schwedische
Zimmerthüren
nebst
Futter und **Bekleidungen.**

Telegramm-Adresse: Lüdtke-Horne.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Horne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32"**, 3 oder mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0

Pergamentpapier stets zu haben bei **Ph. Culbart.**

Von heute ab fährt mein

Dampfer  **„Alfred"**

an Wochentagen:
nachm. 1½, 3, 4½, 6 und 8 Uhr

vom Hafen Herne zum neuerbauten Kanalschloß am Hafen König Ludwig
und umgekehrt.

An Sonn- u. Feiertagen stündlich von morgens 7 bis abends 9 Uhr.
Herrlicher Buchen- u. Eichenwald. Für Erfrischungen und gute Verpflegung ist bestens Sorge getragen. **Wallner.**

Ernst Hess, Harmonikafabrik (Gegr. 1872) **Klingenthal,** Sachsen.

Mit höchsten Preisen auf der Weltausstellung 1879 in Sydney u. 1880 in Melbourne infolge solider und dauerhafter Arbeit und orgelartigem Ton gekrönt dürfte wohl der sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. **Versandt per Nachnahme.**

Gutgearbeitete **Concertzugharmonikas,** 50 Stim., 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3fach. 11faltig. Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschutzecken, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Mk. 5,50 36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika

mit 10	Klapp.	3	echt.	Reg.	70	Stim.	Mk.	7.50	mit 19 Klapp. 4 echt. Reg. 100 Stim. M. 12.50		
„ 10	„	4	„	„	90	„	„	9.50	„ 21 „ 2 „ „ 116 „ „ 15.—		
„ 10	„	6	„	„	130	„	„	19.—	„ 21 „ 4 „ „ 154 „ „ 28.—		
„ 10	„	8	„	„	170	„	„	30.—	„ 21 „ 6 „ „ 194 „ „ 40.—		

Glockenspiel M. —.60 mehr. Glockenspiel 1.— Mk. mehr.

Tremolandozug wird mit Mk. 1.— extra berechnet.

Reich illustr. Catalog über Zugharmonikas, Violinen, Guitarren, Symphonyons, mech. Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten, welcher 1610 Num enthält, versende ich umsonst.

Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofort. Retournierung.



In ca. **12 Stunden** erlernt man

Gabelsberger'sche Stenographie,

die beste, kürzeste, deutlichste und verbreitetste Schnellschrift bei

Joh. Schmitz,
Gelsenkirchen, Kirchstr. 20.
Kursuspreis Mk. 10.— incl. Lehrm.
Einzel-Unterricht für Herren u. Damen.

Ziehung 25. und 26. Juni in Berlin im Ziehungssaale d. Königl. General-Lotterie-Direction. 250,000 Loose.

Grosse Geld-Lotterie
zum Besten des **St. Hedwig-Krankenhaus**

Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

7079 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark

372600

Hauptgewinne: Mark

M.	100,000	
M.	30,000	
M.	20,000	
M.	10,000	
5 à	5000	= 25000
10 à	1000	= 10000
100 à	500	= 50000
200 à	100	= 20000
500 à	50	= 25000
2000 à	20	= 40000
4260 à	10	= 42600

Hedwigs Loose gegen Postanweisung oder Nachn. empf. d. General-Debit:

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.



---

20 000 rothe Betten

wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, **prachtv. Hotel Betten** nur 17½, **Herrschafts-Betten** 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Nummer
3, 14, 32 u. 55
dieser Zeitung wird angekauft.
Die Geschäftsstelle.

Den geehrten Bewohnern von **Sodingen und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Hebamme

niedergelassen habe und im Hause des Herrn **Eduard Schubert**, Mont-Cenis- und Bismarckstraßen-Ecke, wohne.

Frau Schäfer,
Hebamme.

Zahntechnisches Atelier
Bernhard Busemeier
Castrop, Münsterstraße 22 am Bahnübergang.
Schmerzl. Zahnoperationen, Nervtödten,
Blombiren künstl. Gebisse.
Garantie für gutes Sitzen.

Plüß-Staufer Kitt
in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:
F. Schnettelker, Glashandlung.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 15. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttreffer in Mark: 180000, 120000, 105000, 102000, 90000, 45000, 30000, 25000, 17000, 12000, 10000, 9000, 8500 2c. 2c. staatlich garantirte Baargewinne. — **Jedes Loos ein Treffer** bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. **40000 Loose** u. **40000 Treffer im Jahre!**

Monatl. Beitrag 4 Mk — pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:
Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.

Mehrere
Pianinos,
ca. 1 Jahr gebr., stehen billig z. verk. auch zu vermiethen.
Wilh Hohrath, Dortmund,
Burgwall 21. Kapellenstr.-Ecke.
Fernsprecher 845.



Wenn alle Vögel
sprechen könnten, würden sie einstimmig nur **„Voß'sches Vogelfutter mit der Schwalbe"** verlangen, welches seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt und für jede Vogelart sachverständig zubereitet ist. Nur in Packeten mit der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg erhältlich in Castrop bei
A. Schürmann.
Ant. Hintzen Wwe.

Leipziger & Co,
Dortmund Köln
liefern
Schienen, transp. Gleise, Weichen, Wagen, Locomotiven etc.
zu Kauf und Miethe.
Alleinige Fabrikanten der Patent-Kugel-Rollenlager D. R. P.

Tücht. Agent
für nur eingeführte Liquere gesucht. Näh. beim General-Vertreter Eduard Hochkeppel, Witten.

Für Hoteliers und Gastwirthe
Fremdenbücher
sind zu haben bei
H. Schmitz,
vorm. Ph. Culbart.
Castrop. Rauxel.

Steuerpflichtigen wird allen denjenigen, welche aus dem genannten Anlasse gegenwärtig zur Zahlung ohne Härte nicht angehalten werden können, vorerst Stundung der Steuerbeträge zu bewilligen sein.

In den geeigneten Fällen könnten ferner die nach den bestehenden Vorschriften auf Antrag des Steuerpflichtigen zulässigen Steuererlasse eintreten. Im Hinblick auf den Wortlaut des dabei in Betracht kommenden § 58 des Einkommensteuergesetzes bemerke ich, daß eine Auswinterung in größerem Umfange unbedenklich, als „außergewöhnlicher Unglücksfall im Sinne des Gesetzes anzusehen sein wird. Voraussetzen ist allerdings, daß in jedem Einzelfalle das Vorhandensein der sonstigen gesetzlichen Erfordernisse für eine Steuerermäßigung dargethan wird und Bewilligungen auf das Maß des Nothwendigen beschränkt werden.

Vermischte Nachrichten.

* Der ermordete Rittmeister v. Krosigk muß ein rechter Leuteschinder gewesen sein. Es werden jetzt allerhand zum Theil im Reichstag schon erwähnte Einzelheiten berichtet, er habe darüber sich erregt, daß ein alter, mit dem Eisernen Kreuz geschmückter Wachtmeister nicht schnell und gelenkig genug sich gebückt habe, um einen Bleistift, den der Rittmeister fallen gelassen habe, aufzuheben. Herr v. Krosigk nahm den Bleistift, warf ihn weg und befahl dem Wachtmeister, ihn aufzuheben. Dies wiederholte er dreißig Mal. Im Reichstag ist vom Abg. Kuhnert behauptet worden, v. Krosigk habe 1897 den vom Erholungsurlaub zurückgekehrten Wachtmeister Marten so lange „Kehrt" machen lassen, bis er umfiel und in das Lazareth gebracht werden mußte. Der Rittmeister habe ferner in der Allensteiner Gegend an einem Sonntag von morgens bis abends Pferdeappell abgehalten, so daß die ganze Bevölkerung empört gewesen sei. Der Generalleutnant v. Viebahn glaubte damals im Reichstage seine Entrüstung darüber aussprechen zu müssen, daß ein pflichttreuer langgedienter Offizier über das Grab hinaus beleidigt werde, schränkte aber später, als nachgewiesen wurde, daß dem Rittmeister wegen Mißhandlung von Mannschaften das Strafbuch entzogeu worden sei, er auch Festungshaft erlitten habe, seine Erklärungen dahin ein, daß er nur gesagt haben wolle: Laßt den Todten ruhen! Im „Reichsboten" erzählte dieser Tage ein alter höherer Offizier, daß v. Krosigk bis zur Ungerechtigkeit streng gewesen sei, ein eigenartiger Vorgesetzter, der in der gesammten preußischen Armee kaum seines Gleichen gefunden hätte. Alle Welt habe gewußt, wie hart er seine Untergebenen behandelte, Im übrigen beweist ja auch die unerhörte Thatsache, daß er aus Rache von einem Untergebenen ermordet wurde, wie schlimm er es gemacht haben muß. Erstaunt fragt nun alles: wie war es möglich, daß ein solcher Mann in einer Commandostellung belassen werden konnte? Ob er, wie jetzt angedeutet wird, nicht geistig normal gewesen sei, thut nichts zur Sache. Er war als grausamer Leuteschinder bekannt und deshalb hätte man ihn entfernen müssen. Der ältere Offizier im „Reichsboten" deutete an, man habe ihn so lange behalten mit Rücksicht darauf, daß sein Vater den Schwarzen Adlerorden gehabt habe. Aber man nimmt doch sonst wenig Rücksicht auf die Person, wenn das Interesse der Armee in Frage kommt. Warum denn hier? Ohne Zweifel ist von dem Militärgericht in Gumbinnen die Oeffentlichkeit so häufig ausgeschlossen worden, weil das Verhalten des Ermordeten zur Sprache kam und der Gerichtshof wußte, was für Schindereien er begangen hatte. Aber hat die Geheimnißkrämerei etwas genützt? Vieles ist jetzt schon bekannt, weiteres wird sicher noch bekannt werden; warten wir nur ab, bis der Reichstag wieder versammelt ist.

* Aus dem Vorleben des Rittmeisters v. Krosigk theilt die „Tils. Allg. Ztg." weiter mit, daß Krosigk seine Gattin, wahrscheinlich, weil sie für den Reitsport nicht eingenommen war, eines Tages auf einem Pferde festgebunden hatte und dieses in der Reitbahn herumlaufen ließ. Krosigk wurde dann dienstlich aus der Reitbahn abgerufen. Den Bitten der Frau folgend, befreite sie der Unteroffizier Marten aus der unbequemen Lage, und was geschah? Marten mußte dafür, daß er der Bitte der Frau nachkam, 14 Tage Arrest verbüßen, die ihm v. Korsigk zudiktiert haben soll. Wie außerdem berichtet wird, hat Frau v. Krosigk vor der Verurtheilung Martens sich zu dessen schwergebeugter Mutter begeben, ihr einen Blumenstrauß überreicht und der fassungslosen Frau in warmen, herzlichen Worten Trost gespendet.

* In Lindenau bei Leipzig hat sich ein 13jähriger Knabe durch Erhängen entleibt. Derselbe hatte wiederholt die Schule versäumt und mag aus Furcht vor Strafe den beklagenswerthen Schritt gethan haben.

* Ein äußerst seltener und eigenartiger Fall der Befreiung vom Militärdienst wird aus Nimes gemeldet. Dort ist nämlich ein starkgewachsener junger Mann wegen abschreckender Häßlichkeit von der Aushebungscommission als dienstuntauglich bezeichnet worden. Der junge Mann soll allerdings ein phänomenal mißgebildetes Gesicht haben. Der Präsident der Commission, ein General, erklärte, daß Officiere und Soldaten des Regimentes, in das man den armen Kerl stecken würde, sich bei seinem Anblick vor Lachen nicht würden halten können, wodurch die Disciplin Eintrag erleiden müßte. Es kam zu einer langen Erörterung, ob das auch wirklich als Militärbefreiungsgrund gelten könnte, was schließlich bejaht wurde.

* Tätowirte Engländerinnen. Man schreibt uns aus London: Gegenwärtig ist das Tätowiren eine der verbreitetsten Methoden in England. Man kann doch nicht immer an Südafrika denken oder vielmehr man denkt jetzt in anderer Weise daran. Viele der elegantesten und bekanntesten Damen der Londoner Gesellschaft gehören jetzt zu den besten Kundinnen eines Tätowirkünstlers, der ihnen die Haut (bevorzugt werden die Arme und die Schultern) in unvergänglicher Weise mit dem Namen und dem Bildnisse des Geliebten ziert; dazu kommt noch das Datum des Tages, an dem er hinauszog in den männermordenden Krieg und irgend eine symbolische Zeichnung, etwa ein von Liebespfeilen durchbohrtes Herz oder zwei verschlungene Hände. Man sagt, daß die edlen Damen, die sich in dieser Weise zeichnen lassen, ein wahres Martyrium durchmachen müssen, ehe die kleinen Wunden heilen. Aber sie leiden gern, denn sie leiden nicht umsonst, und im nächsten Sommer wird man sicher in manchem Stande die Meisterwerke des Londoner Tätowirkünstlers bewundern können, denn die für einige Zeiten bemalten Damen werden schon dafür Sorge tragen, ihre Arme- und Schultermalereien öffentlich zur Schau zu stellen.

* „Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott!" Der berühmte Naturforscher Athanasius Kircher, geboren 1601, gestorben 1680, Erfinder der Laterna magica, hatte an der Wand seiner Studierstube eine schöne Karte des Sternenhimmels hängen. Eines morgens trat ein Gottesleugner zum Besuch ein, Kircher arbeitete noch eine zeitlang an seinem Schreibtisch fort, jener betrachtete inzwischen die Bilder an der Wand und auch die Himmelskarte, und als Kirchner aufstand, fragte der: „Woher hast Du die schöne Karte? wer hat sie gemacht?" Dieser antwortete: „Es hat sie niemand gemacht, es hat sie auch niemand hingehängt, sie ist von selbst an die Wand gekommen." — „Du scherzest," antwortete der Freund, „das ist ja unmöglich." — Nun aber antwortete Kircher: „Ja, wie sollte das nicht möglich sein? Hältst Du es doch für möglich, daß Sonne, Mond und Sterne selbst, die hier nur abgebildet sind, von niemand gemacht seien. Ja, die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott."

* Gegen Zahnschmerz wird neuerdings als leicht anzuwendendes und in vielen Fällen wirksames Mittel Massage empfohlen, nämlich man soll die hervorstehenden Backen- und Kinnladenknochen, besonders die Spitzen der letzteren hinter den Ohren stark reiben. Dadurch wird der winzige Theil des Blutes, welcher durch seinen Andrang an den Nerv den Schmerz hervorbringt, von diesem abgezogen und der Schmerz auch sofort beseitigt. — Auch ist es gut, das Gesicht nach dem Waschen mit einem etwas derben Handtuche abzutrocknen und dabei stets die obengenannten Stellen etwas zu frottiren. Dadurch beugt man häufig den Zahnschmerz überhaupt vor.

Civilstand des Amtes Castrop

vom 10. bis 12. Juni 1901.

Geburten.

1 Sohn: Wirth Theodor Gülker, Merklinde. Landwirth Heinrich Schäfer, Habinghorst. Coaksarbeiter Johann Krotosik. Bergmann Joseph Zielesinzki, Habinghorst. Kastreichermeister Albert Weitz, Obercastrop. Aufseher Christian Laspe, G.-Sodingen. Schreiner Gustav Diestelkamp, Rauxel. Bergm. Johann Wiegand, Holthausen. Bergm. Stanislaus Antoniewicz. Bergmann Wilhelm Schnettelker, Behringhausen. Bergm. Peter Peplinski, Behringhausen. Bergm. Stephan Wozniat, Habinghorst.

1 Tochter: Rohrmeister Joseph Kaltenbach. Bergmann Heinrich Dorlöchter, Börnig. Bergm. Martin Rutka. Zimmermann August Feldmann. Bergm. Wilhelm Struckmeier. Schreiner Conrad Althaus, Rauxel. Bergm. Johann Kaczmarek, G.-Sodingen.

Heirathen.

Bergm. Heinrich Balz und geschäftsl. Talina Margaretha Zorn, Obercastrop. Bergm. Joseph Wysocki und geschäftsl. Marianna Pawlak, G.-Sodingen. Bergm. Thomas Matußak und geschäftsl. Marianna Tomczyk, Behringhausen. Bergmann Diedrich Heinrich Schäfer, G.-Sodingen und Hebamme Wittwe Maria Elisabeth Kost geb. Westhoff, Baukau. Bergm. Anton Noga, Horsthausen und geschäftsl. Helene Antoniewicz, Obercastrop.

Sterbefälle.

Otto Fischer, Holthausen. 1 J. Anna Dorothea Holtkotte, Rauxel, 3 J. Joseph Pawloski, 4 M. Wittwe Anna Schmelz geb. Kubetschek, 63 J. Katharina Kaczmarek, G.-Sodingen, 2½ Stunden. Johann Schnettelker, Behringhausen, 1 Tag. Wilhelm Stiffel, Rauxel, 17 T. Bergmann Heinrich Wilhelm Langhoff, Holthausen, 68 J. Johann Skrzypczak, G.-Sodingen, 4 M. Wilhelm Lipperheide, 13 J.

Auszug aus dem Civilstandsregister des Amtes Baukau

vom 2. Juni bis incl. 8. Juni 1901.

Geburten.

1 Sohn. Bergmann Simon Sobierajski, Horsthausen. Bergmann Friedrich Heine, Hiltrop. Bergmann Gregor Bednarek, Horsthausen. Bergmann Franz Bzowy, Horsthausen. Fabrikarbeiter Johann Kaniewski, Bladenhorst.

1 Tochter. Schneidermeister Karl Oberbacks, gen. Hohage, Hiltrop.

Heirathen.

Bergmann Laurenzius Plocienniczak und Petronella Zegar alias Zegarowska, beide Horsthausen. Bergmann Albert Vormbaum und Lisette Henkel, beide Hiltrop. Bergmann Jacob Doll und Juliane Pawlowczak, beide Horsthausen.

Sterbefälle.

Joseph Lütke, 4 M., Horsthausen. Ehefrau Amalie Schnitzer geb. Krause, 33 J., Hiltrop. Ehefrau Anna Maria Stratmann gen. Hilbring, geb. Hohmann, 57 J., Pöppinghausen. Steiger Heinrich Endlich, 35 J., Horsthausen.

Restauration Bessenroth
(Rud. Schaumann).
Von heute ab stets im Ausstich:
Prima Münchener

Spaten-Bräu.
Gleichzeitig empfehle stets kühlen
Maitrank.

Gallenstein-
kranke werden ohne Operation in 24 Stunden unter Garantie geheilt.
Bei Nichterfolg wird das Honorar zurückerstattet.
Diejenigen Gallensteinkranke, welche schon Aerzte konsultiert haben, ohne geholfen zu sein, sollten es nicht versäumen, diese furchtbare Krankheit entfernen zu lassen.
Wir heilen Gallensteine unter Garantie.
Kein Arzt ist befähigt, Gallensteine ohne Operation zu entfernen.
Jede Operation ist schmerzhaft und häufig wurde die Operation mit dem Tode bezahlt.
Verlangen Sie Beschreibung.
Natur-Heil-Institut „Sanitas"
Dortmund, Westwall 25.

Grasverkauf.
Montag den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, wird das Gras in der früheren Heermann'schen Wiese am Beinberge, nummerweise meistbietend verkauft.
Bärendorf, 10. Juni 1901.
E. Bergmann.

Prima mag. bon.
Speisekartoffeln
á Ctr. 3 Mk.
W. Schäfer,
Zeche Graf Schwerin 26.

Neue
Matjeshäringe
empfiehlt
A. Schürmann.

Gebrauchtes
Pianino,
gutes Fabrikat, f. Mk. 270 zu verk. Näheres **Dortmund,** Burgwall 21.

Ein fast neues
Fahrrad
billig zu verkaufen.
Wittenerstr. No. 39.

Ein Fahrrad
billig abzugeben. Kaiser Wilhelmstraße No. 48, 2. Stock, Rauxel.

Suche per 1. Juli oder August ein
Ladenlokal
mit 2 oder 3 Zimmern in Castrop zu miethen. Ausk. i. d. Geschäftsstelle.

Gegen hohen Lohn gesucht
2 tücht. Dienstmädchen,
1 Küchenmädchen. Näh. W. Schäfer, Zeche Graf Schwerin 26.

Total-Ausverkauf!

Wegen Kauf eines anderweitigen Geschäftes

verkaufe von heute ab sämmtliche noch vorhandene Waaren

als:

Größere Posten **Sohlleder, Oberleder, Schafleder, Schäfte, Leisten, Eisen, Sohlennägel** und **Absatzstifte, Peitschen** und **Leibriemen,**

sowie sämmtliche **Schuhmacher-Artikel,**

desgleichen:

Kinderwagen, Puppenwagen, Reise-, Wasch- und **Marktkörbe, Sessel, Kinderstühle, Fußbänke, Holzwagen, Markttaschen, Hosenträger, Gürtel, Tornister, Fahrstühle** u. s. w.

um schnell damit zu räumen, zu billigsten Preisen.

Verkauf von **Kinderwagen, Kinderstühlen** und sämmtlichen **Korbsachen** zu Einkaufspreisen.

Mache besonders auf größere Posten Sohlleder aufmerksam, welches zum Einkaufspreise verkauft wird.

Hochachtungsvoll

Fridolin Maninger,

Widumerstr. 17. **Leder- und Korbwaaren-Handlung.** Widumerstr. 17.

Die noch vorräthigen **Umhänge, Kragen, Staubmäntel und Jacken** werden

bedeutend unter Preis

abgegeben.

In **Kleiderstoffen** empfehle einen

Gelegenheits-Posten

Meter 30 und 50 Pfg.: früherer Werth viel höher.

L. L. Cohen,

Münsterstr. 10 **Castrop** Münsterstr. 10.

Anfertigung von Anzügen nach Maass auf eigener Werkstatt hochelegant und billig.



Todes-Anzeige

In seinem unerforschlichen Rathschlusse hat es dem lieben Gott gefallen, heute Morgen 7½ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere unvergessliche Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester,

die Ehefrau

Heinrich Klein,

Maria geb. Möller,

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Dieselbe starb nach einem sehr schweren mit grösster Geduld ertragenen Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 26 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Habinghorst, Gelsenkirchen, Himminghausen, Böhlinghausen, Rauxel und Kartenberg, den 14. Juni 1901.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Juni cr., morgens 7¼ Uhr, vom Sterbehause in Habinghorst aus nach Henrichenburg statt, und werden Diejenigen, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben, gebeten, diese Mittheilung als solche zu betrachten.

Kegelclub „Gut Holz" zu Castrop.

Am Sonntag den 16. und Montag den 17. Juni cr.

Grosses Preis-Kegeln

im Vereinslokale, Gasthof Heinr. Auweiler zu Castrop.

Preise 300 Mark ohne Tagesprämien.

Näheres besagen die aushängenden Plakate.

Der Vorstand.

Marine-Verein

Castrop.

Sonntag, 16. Juni ds. Js. abends 8 Uhr

außerordentliche

Generalversammlung

im Lokale des Herrn C. Köllmann.

Der Vorstand.

Ein möblirtes Zimmer

mit oder ohne Pension per 1. Juli zu vermiethen. Näh. d. die Geschäftsstelle.

Freiwillige Bürger-Feuerwehr

Castrop.

Sonntag den 16. d. Mts., morgens 8½ Uhr, tritt die Wehr in voller Ausrüstung zur Abfahrt zum **Verbandsfeste in Hörde,** im Vereinslocale an.

Der Vorstand.

Zwei Herren suchen **möbl. Zimmer** mit Pension.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.



Unseren lieben Eltern, den Eheleuten

Heinrich Leidag

und

Elisabeth, geb. Kost

in Obercastrop

zur Feier ihrer

Silber-Hochzeit

am **Montag, den 17. Juni d. J.** die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche.

Zum Silberhochzeitstag lasst Euch begrüssen
Euch unseres Herzens heisse Wünsche weih'n
Mög' hell und froh die Zukunft Euch verfliessen,
Mög' Glück und Segen Euch der Herr verleih'n
An stillen Freuden reich sei Euer Leben
Und Friede sei Euch ferner auch gegeben.

Gewidmet von den

dankbaren Kindern.

Fuhrherren-Vereinigung

Castrop und Umgegend.

Am Sonntag den 16. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr,

Versammlung

im kleinen Saale des Herrn H. Lueg. **Besprechung** über **Pferdeversicherung** seit us der Fuhrwerksberufsgenossenschaft. Verschiedenes.

Auch diejenigen Pferdebesitzer, welche nicht dem Vereine angehören, werden freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern per 1. August oder später zu vermiethen.

Auskunft in der Geschäftsstelle.

Ein Conditor- u. Bäckerlehrling

nach auswärts auf sofort oder später gesucht. Auskunft **Wittenerstr. 4.**

Gras-Verkauf.

Montag 17. Juni cr., nachmittags 5 Uhr,

für Herrn Mühlenbesitzer Schlingermann zu Obercastrop in seiner Hofeswiese. 1. Abth.

Göttinger.

Gras-Verkauf.

Dienstag, den 18. Juni cr. nachmittags 5 Uhr,

in der **Rütershoff'schen** Hofeswiese in Obercastrop. **Göttinger.**

Gras-Verkauf

Mittwoch den 19. Juni cr., nachmittags 5 Uhr,

für Wittwe Landwirth **Schulte-Strathaus zu Bövinghausen** am Hofe.

Göttinger.

Einen fast neuen 4zölligen

Ackerwagen

hat preiswerth abzugeben

H. Bierhaus,
Obercastrop.